Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 36 (1960-1961)

Heft: 23

Artikel: Ansprache von Bundesrat Paul Chaudet

Autor: Chaudet, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-707438

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ansprache von Bundesrat Paul Chaudet

Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes

(Photo: Ernst Burkhard)

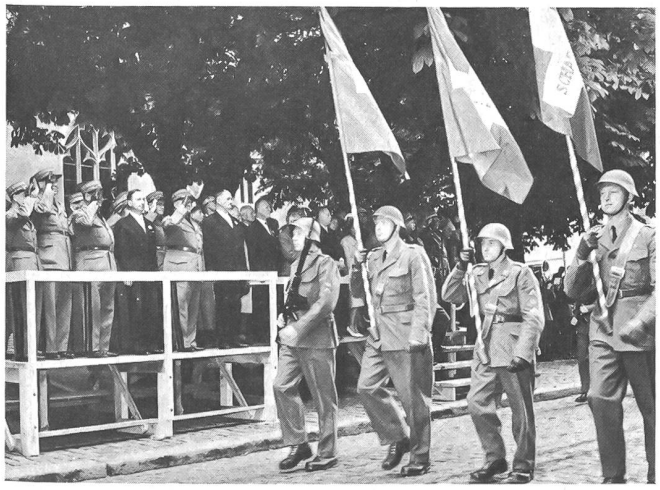
Herr Zentralpräsident,
Unteroffiziere,
Liebe Mitbürger!

Im Name des Bundesrates begrüße ich Euch und danke für die Teilnahme an den Schweizerischen Unteroffizierstagen. Dem Ruf des Zentralvorstandes und der herzlichen Einladung der Stadt Schaffhausen folgend, habt Ihr die Bereitschaft bekundet, außerdienstlich die Ausbildungsarbeit in jenen Disziplinen fortzusetzen, welche Grad und militärische Tätigkeit von Euch verlangen. Die freiwillige Teilnahme an zahlreichen Wettkämpfen ist ein leuchtendes Beispiel der uneigennützigen Hingabe des Bürgers an eine Aufgabe, die ihm übertragen ist. In einer Zeit, in der sich Wolken am Horizont zusammenballen und die Zukunft unsicher scheint, hat Eure Einstellung etwas sehr Beruhigendes. Nirgends auf der ganzen Welt — ich bin davon überzeugt — bietet sich das erhebende Schauspiel, daß Tausende von Unteroffizieren unter den Bedingungen, wie Ihr es hier seid, vereinigt sind.

Wenn wir uns im gegenwärtigen Geschehen oft vereinsamt fühlen und den Eindruck haben, daß ein ungestümer Wildbach in seinem Lauf all das mit sich reißt, was wir an Grundlagen unseres nationalen Lebens, an Werten einer christlichen Zivilisation und an Idealen der Freiheit erhalten möchten, so wird das leuchtende Zeugnis Eurer Verbundenheit mit der Armee zum entschlossenen Ausdruck des Willens des Schweizervolkes, den gefahrvollen Strömungen der Zeit zu widerstehen.

Heute tragt Ihr die Botschaft von allen Gegenden der Schweiz an die Grenze unseres Landes, in eine Stadt, die durch ihre geographische Lage der Begehrlichkeit der Mächte ausgesetzt war, welche abwechselnd von ihr Besitz ergreifen wollten; in eine Stadt, in welcher der Sinn für Unabhängigkeit nie aufgehört hat zu bestehen. Diese Botschaft wird sich tief in die Herzen Eurer Gastgeber eingraben. Sie wird in jedem von uns lebendig bleiben. Sie wird den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen unserer Welt als Aufruf wirken zur Erhaltung der Prinzipien und Ideen, die in allen Zeiten unsere Stärke und unser Bestehen ausgemacht haben. Wenn auch keiner von uns sagen kann, was wir von der Zukunft zu erwarten haben, so sind wir doch der festen Ueberzeugung, daß selbst unter den schwierigsten Verhältnissen nichts über den Wert unserer eigenen Kraft hinausgeht. Im eigenen und im Leben seiner Familie muß jeder vorausschauende Mensch bereit sein, gewissen Risiken gegenüberzutreten. Er hat etwas zu verteidigen, sei es seinen Besitz, seine Arbeit, oder seien es Wesen, die ihm lieb sind. Der Mensch stellt sich gar nicht die Frage, ob die Maßnahmen, die er ergreift, vermeidbar wären. Er trifft sie ganz einfach und verwirklicht damit die Bedingung, die ihm zu der nötigen geistigen Freiheit verhilft, sich den Bedürfnissen der Gemeinschaft widmen zu können. Was für den einzelnen gilt, trifft auch auf die Gemeinschaft zu. Unsere militärische Vorbereitung ist ein Akt der Wachsamkeit. Jegliche Angriffsabsicht liegt uns fern. Aber wir wollen allen verbrecherischen Anschlägen zuvorkommen, die gegen uns gerichtet sein könnten, und wollen ihnen, wenn nötig, in berechtigter Notwehr entgegentreten. Dadurch geben wir unserer Neutralität, die nicht auf Egoismus beruht, ihre Berechtigung und ihren Sinn. Vom Augenblick hinweg, von dem solche Maßnahmen ergriffen und als richtig erkannt werden, sind wir im Recht, uns zu behaupten und überall dort zu wirken, wo unser Einfluß und unser Handeln dazu beitragen können, die Werke der Menschlichkeit und des Friedens zu fördern. Die militärische Vorbereitung der Schweiz bedeutet somit die grundlegende Voraussetzung dafür, sich gegenüber der höheren Gewalt des Schicksals nach eigenem Gewissen und in freier Wahl entscheiden zu dürfen.

Auf sich allein bezogen, wären die Bestrebungen um die Landesverteidigung unvollständig und ungenügend. Notwendig ist es jedoch, daß wir uns auf einen möglichen Krieg vorbereiten. Aber ebenso erforderlich ist es, unsere Aufmerksamkeit auch allen andern Problemen des nationalen Lebens zuzuwenden. Ohne in einer abwartenden



Von der Bevölkerung mit Beifall überschüttet, marschierten im Zug auch die Fähnriche mit den Fahnen der Schaffhauser Bataillone 61, 264 und 22 mit.

Hier die Fahnengruppe des großen Harstes des Verbandes Bernischer Unteroffiziersvereine, das vom Militärspiel Thun und Umgebung angeführt wurde. *(Photos: ATP-Bilderdienst)*

Mit acht Musikkorps sorgten auch Tambourengruppen dafür, daß die feldgrauen Harste der Sektionen und Unterverbände haltungsbewußt im Schritt blieben. (Photo: Photopress)

Besonderen Beifall erntete der blaue Harst der über 300 FHD, die als Wettkämpferinnen in ihren Disziplinen beachtliche Leistungen zeigten. (Photo: «Schaffhauser Nachrichten», E. Burkhard)

Haltung zu verharren, wollen wir vorwärtsschreiten in Richtung des wissenschaftlichen Fortschrittes, der technischen Entwicklung, der sozialen Gerechtigkeit und der Sorge dafür, die Ehre und die Würde unseres Volkes unter modernen Arbeitsbedingungen zu erhalten. Dieser Geist muß gewahrt bleiben, indem wir mit Achtung anerkennen, was ihn während Jahrhunderten geformt hat, und indem wir ihn mit den Strömungen des Geistes und der Tat stets neu beleben. Die Frage stellt sich für jeden von uns immer wieder: wie können wir uns selbst treu bleiben in einer Zeit, in welcher die Geschichte eine beschleunigte Gangart eingeschlagen hat? Wir müssen uns immer wieder sagen, daß unsere Auffassungen vom Leben, von der Wissenschaft und vom Staat uns nicht hindern dürfen, uns laufend dem Gang der Ereignisse anzupassen. Wenn man ein Haus baut, dessen architektonischer Anblick kühn und modern ist, so verlangt man dennoch von ihm, daß es den Unbilden der Witterung trotzt. Zu diesem Zweck bedarf es dauerhafter Fundamente; es muß nach bewährten Grundsätzen erstellt sein. So wird es Raum und Licht spenden.

Militärisch betrachtet, will das heißen, daß man nicht an eine Schlacht denkt, in welcher die Truppen eingegraben bleiben. Von guteingerichteten Stützpunkten ausgehend, soll der Kampf durch Angriff geführt werden. Ohne uns von dem zu lösen, was uns mit der heimatlichen Scholle verbindet, müssen wir auf allen Gebieten, sei es im Bereich des Materiellen oder des Geistigen, den Beweis unserer Initiative erbringen. Wenn wir aus den lebendigen Quellen unseres Geistes und unserer Ideale schöpfen, so geht unser Bestreben dahin, daß sich die Strahlung der Schweiz ausbreite, um die hohen Werte, die zu schützen sie das Vorrecht hat, in alle Fernen wirken zu lassen.

Von Kraft und Wille, deren es bedarf, um diese Aufgabe zu erfüllen, gebt Ihr, Unteroffiziere unserer Armee, ein prächtiges Beispiel. All unsere Mitbürger sollen das wissen und Sinn und Tragweite davon erkennen. Nur unsere feste Ueberzeugung und Haltung erlauben es, mit der Zeit zu gehen und gleichzeitig das zu bewahren, was die Daseinsberechtigung des Schweizerlandes ausmacht. Wie unseren Vorfahren in Zeiten der Gefahr, steht uns, die wir der Heimat all unsere Kräfte geben, das Recht zu, unser Vaterland dem Schutze des Allmächtigen zu empfehlen.

Ein Ausschnitt aus dem riesigen feldgrauen Harst der Wettkämpfer und Mitarbeiter aller Grade, Waffengattungen, Altersklassen und Landesteile. (Photo: ATP-Bilderdienst)

Das ist die Fahnengruppe des aargauischen Verbandes, die hier, den Sektionen voran, durch die im bunten Flaggenschmuck prangenden Straßen der Munotstadt marschiert (Photo: Photopress)

Eine herzliche und spontane Geste. Ein junger Leutnant zeichnet den Fahnenträger der Urner, einen Veteranen, mit einem Blumengebinde aus. (Photo: Photopress)